

Palliative Betreuung stark verbessert

Ab 1. Januar 2023 wird die palliative Betreuung im Kanton Luzern ausgebaut. Von den drei regionalen Stützpunkten Luzern, Hochdorf und Reiden aus können alle Regionen mit Palliative Care versorgt werden. Hinter dem neuen Angebot «Palliativ Plus» stehen Kanton, Gemeinden und Spitex – in Partnerschaft mit Arztpraxen, Spitälern und weiteren Dienstleistern.

(pd) Palliative Care bedeutet die Betreuung von Menschen mit unheilbaren, lebensbedrohlichen und/oder chronisch fortschreitenden Krankheiten. Angesichts der demografischen Entwicklung hat die palliative Betreuung in den letzten Jahren stark an Bedeutung zugenommen und ist zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Gesundheitsversorgung geworden. Der Luzerner Kantonsrat hat deshalb Palliative Care im Rahmen einer Teilrevision des Gesundheitsgesetzes gestärkt: Kanton und Gemeinden haben gemeinsam einen spezialisierten mobilen Dienst für Palliative Care aufzubauen und zu tragen. Damit wollen Kanton und Gemeinden die bestehenden Lücken schliessen und spezialisierte mobile Palliative Care in allen Regionen anbieten. Kanton und Gemeinden beteiligen sich je zur Hälfte an den Kosten von jährlich 600 000 Franken.

«Es gab bisher nicht nichts», hielt Elsi Meier, Präsidentin des Vereins Palliativ Luzern, ausdrücklich fest: «Die Betreuung von Patientinnen und Pa-



In Sursee wurde der neue, spezialisierte, mobile Palliative-Care-Dienst vorgestellt. Bild: Gregor Gander

tienten in instabilen und komplexen Situationen erfolgte bisher aber individuell und wurde durch Spitex-Teams, Hausärztinnen und Hausärzte, Langzeitinstitutionen, Spitäler oder Hospize bestmöglich geleistet.»

Eindeutig gefehlt hat laut Meier eine spezialisierte, mobile Dienstleistung, damit Betroffene mit komplexer Symptomlast in allen Regionen so lange wie möglich zu Hause bleiben und hier auch sterben können. «Ruhig, fachlich gut betreut, unter Einbezug der Angehörigen rund um die Uhr an sieben Tagen.» Unschön waren bisher die regionalen Unterschiede. Während etwa in Stadt und Agglomeration der gut ausgebaute Brückendienst seit Jah-

ren hervorragende palliative Arbeit leistet, bestand in den Landregionen kein vergleichbares Angebot.

Kanton, Gemeinden, Fachleute

Angesichts dieser Lücken hat der Verein Palliativ Luzern gerne den Auftrag von Kanton, Stadt Luzern, Verband Luzerner Gemeinden und Spitex Kantonalverband übernommen, ein neues, spezialisiertes, mobiles Angebot aufzubauen. Dass diese komplexe Arbeit innerhalb eines Jahres gelungen ist, erklärt sich Hannes Koch, Leiter Spitex Kriens und Mitglied der Kerngruppe, so: «Es ist uns gelungen, alle am Thema beteiligten Dienstleister konstruktiv einzubeziehen.» Er meint damit Arztpraxen, Spitex-Dienste, Heime, Spitäler, Gemeinden und soziale Einrichtungen. «Palliativbetreuung ist wichtig genug, damit alle am gleichen Strick ziehen.»

24-Stunden-Dienst an 7 Tagen

Wegleitend für den Aufbau der neuen Dienstleistung waren die drei Ziele für palliative Patientinnen und Patienten im Kanton Luzern:

- Den Verbleib zu Hause ermöglichen.
- Übergang zwischen stationärer und ambulanter Betreuung unterstützen.
- Frühe Entlassung aus dem Spital ermöglichen.

Zur Gewährleistung dieser Ziele hat die Projektorganisation eine spezialisierte, mobile Dienstleistung entwickelt. Der Surseer Hausarzt Josef Wey ist zufrieden, dass mit der neuen

Dienstleistung die bestehenden Ressourcen genutzt, aber die heutigen Lücken wie Randzeiten und Nächte schlank geschlossen werden. «Beim neuen Angebot Palliativ Plus steht von Anfang an fest, wer für was zuständig ist.»

Drei Stützpunkte und Satelliten

Dass die neue Dienstleistung am 1. Januar 2023 in Betrieb gehen kann, bezeichnet Elsi Meier als «grossartigen Meilenstein in der palliativen Betreuung der Luzerner Bevölkerung». Der neue, spezialisierte, mobile Dienst mit dem Namen «Palliativ Plus» ist grundsätzlich lokalen Spitex-Diensten angegliedert. Der Kanton wurde dafür in drei Regionen gegliedert, mit je einem Stützpunkt und subregionalen Satelliten. «So ist jede der 80 Luzerner Gemeinden klar einer Region zugeteilt», betont Projektleiter Giacun Capaul.

Das sind die drei Regionen

- Region A: Stützpunkt Brückendienst Spitex Stadt Luzern für die Regionen Stadt, Agglomeration und Seegemeinden – mit Satellit Spitex Malters.
- Region B: Stützpunkt Spitex Wiggertal für die Regionen Entlebuch, Wiggertal und Willisau – mit Satelliten Spitex Entlebuch und Spitex Willisau.
- Region C: Stützpunkt Spitex Hochdorf und Umgebung für die Regionen Seetal, Rottal, Sempachersee – mit dem Satelliten Spitex Ruswil.